

Einführung

Die vorliegende Sonate A-Moll für zwei Violen da Gamba und Basso continuo ist in der Durham Cathedral Library unter der Signatur **GB-Drc D.4 No 9** überliefert. Die Manuskriptsammlung D.4 gehörte dem Domherrn von Durham Philip Falle, der sie der Bibliothek 1722 zusammen mit anderen Manuskripten vermachte. Die Manuskripte beinhalten zum großen Teil Gambenmusik vom europäischen Festland¹. Es spricht einiges dafür, dass der Kopist kein Engländer war, so z. B. die Schreibweise von „Joung“ anstelle von „Young“ und „Jenckins“ anstelle von „Jenkins“.

Unsere Sonate ist in D.4 in drei Einzelstimmen enthalten, die lediglich mit „9 Sonata“ überschrieben sind. Am Ende aller drei Stimmen findet sich die Angabe „G. Schúts“, weshalb diese Sonate in der Fachliteratur dem deutschen Komponisten, Gamben- und Zinkspieler Gabriel Schütz zugeschrieben wird. Gabriel Schütz wurde 1633 in Lübeck geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung beim dortigen „Ratsmusikanten“ Nicolaus Bleyer. Er erlernte die englische Gambentechnik von Thomas Simpson und William Brade, die beide in Norddeutschland wirkten. Im Alter von 22 Jahren machte er sich auf den Weg nach Italien, kam aber nur bis Nürnberg, wo man ihn wegen seines virtuosen Spiels auf Gambe und Zink zum Bleiben überredete. Mattheson berichtet über seinen Auftritt in Nürnberg, „wo er sich auf der Violdagamba und auf dem Cornet dermaassen hören ließ, dass man ihn zur selbigen Zeit für einen der besten Meister im Römischen Reich halten wollen“². Und tatsächlich blieb er trotz verschiedener anderer Stellenangebote für den Rest seines Lebens in Nürnberg. 1666 wurde er zum Stadtmusiker ernannt. Zu seinen Schülern zählten der Komponist J. P. Krieger und der Gambist Konrad Höffler. Er starb in Nürnberg 1710.

Die wenigen erhaltenen Werke von Gabriel Schütz sind technisch eher einfach gehalten, was in gewissem Widerspruch zu seiner viel gepriesenen Virtuosität als Spieler zu stehen scheint. Diese Sonate, die in ihrer Struktur an die Kompositionen Nicolais erinnert, stellt trotzdem eine erfreuliche Bereicherung des deutschen Repertoires für zwei Gamben dar. Lebhaftige, schnelle Teile wechseln sich über gleich bleibendem Metrum mit ruhigen Passagen ab. Neue Themen werden in der Regel erst von jedem Spieler einzeln vorgetragen, bevor es zu einer Synthese kommt. Der Tonumfang der 6-saitigen Bassgamba wird von beiden Melodiestimmen gut ausgenutzt, auf Akkorde wird verzichtet.

Unsere Ausgabe ist für den praktischen Gebrauch eingerichtet, hält sich aber so eng wie möglich an die Quelle. Allerdings lag uns von der Quelle nur eine relativ schlecht lesbare Kopie vor, so dass manches nur aus dem Kontext zu ermitteln war. Dies trifft besonders auf die Bezifferung der Bassstimme zu.

Wir danken Angela Koppenwallner für die Rekonstruktion der Bezifferung und für die Generalbassaussetzung und Howard Weiner für die Übersetzung dieser Einführung.

Heidelberg, März 2008
Leonore von Zadow-Reichling
Günter von Zadow



Letzte Zeile der Stimme der Viola da Gamba 1
Last line of the part of the viola da gamba 1

¹ Hier sind auch die bekannten Stücke für 3 Gamben von Johann Michael Nicolai aus Stuttgart zu finden, siehe z.B. Johann Michael Nicolai, *Sonate C-Dur*, hg. v. G. u. L. von Zadow (Heidelberg: Güntersberg, 2003, G041)

² Johann Mattheson, *Grundlage einer Ehrenpforte*, Hamburg 1740, S. 321